

# Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Bezugspreis: monatlich mit Bringerlohn 2,00 M.  
Durch die Post bezogen vierteljährlich 6,00 M.  
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Cramer, Weilburg.  
Druck und Verlag von H. Cramer.  
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.  
Herausgeber: Fr. Cramer.

Anzeigenpreis: die einseitige Zeile 50 Pf.  
Tabellarischer oder komplizierter Satz mit 25 Prozent Zuschlag  
Reklamazeile (großschalig) 1,- M.  
Offertengebühr 50 Pf.

Nr. 85 - 1920.

Weilburg, Montag, den 12. April.

72. (80.) Jahrgang.

## Zu den blutigen Zusammenstößen in Frankfurt a. M. mit den französischen Besatzungstruppen.



Der blutige Zwischenfall in Frankfurt a. M. ereignete sich an der Hauptwache, vor welcher eine marokkanische Pelz- und Pelzwarenhandlung mit einem Maschinengewehr aufgestellt worden war. Vor diesem Gebäude, das unser Bild zeigt, haben die Franzosen auch Panzerautos aufgestellt und die Posten, wie an anderen wichtigen Punkten der Stadt, ebenfalls verstärkt.

## Amtlicher Teil

### Weideneröffnung des Simmentaler Zuchtvereins Oberlahn.

Die Vereinsweiden zu Hof Traisfurt und Windhof sollen in diesem Jahre mit Pferden und Minderstallern besetzt werden. Das Mindestalter beim Auftrieb ist auf 12 Monate festgesetzt. Das Weidegeld für ein Pferd beträgt 50 Mark für die Weidezeit und bei kürzerem Auftrieb pro Tag 0,30 Mark für die Mitglieder des Simmentaler Zuchtvereins Oberlahn und für Nichtmitglieder, Viehbesitzer aus anderen Kreisen und Händler 90 Mark und bei längerem Auftrieb pro Tag 0,50 Mark. Bei kürzerem Auftrieb ist der Tag des Auftriebs und Abtriebs voll zu bezahlen. Weideplätze werden nicht aufgenommen. Das Weidegeld für Pferde beträgt für einjährige Fohlen 120 M. für die Weidezeit oder 0,70 Mark für jeden Tag oder angelegenen Tag, für zweijährige Fohlen und ältere Pferde 10 Mark oder 1 Mark für jeden Tag oder angelegenen Tag.

Die Weide zu Hof Traisfurt wird Samstag, den 1. Mai 1920 und die auf Windhof Montag, den 3. Mai 1920, jedesmal vormittags 10 Uhr eröffnet. Die Tiere werden beim Auftrieb tierärztlich untersucht, kranke Tiere werden zurückgewiesen. Tiere, die im Auftriebsstermin nicht gebracht werden, können in einem besonders vereinbarten Termin aufgetrieben werden. Der Verein übernimmt keine Haftung für die aufgetriebenen Tiere. Die Tiere sind zu versichern. Die Versicherung kann bei der Kreisversicherungsanstalt erfolgen, außerdem ist Gelegenheit zur Versicherung der Tiere gegen Diebstahl gegeben. Die weiteren Bedingungen werden im Auftriebsstermin bekannt gemacht. Die Anmeldung der Tiere hat beim Landratsamt „Landwirtschafts-Büro“ zu erfolgen. Ohne vorherige Anmeldung können keine Tiere aufgetrieben werden.

Weilburg, den 9. April 1920.

Der Landrat

und Vorsitzende des Simmentaler Zuchtvereins Oberlahn,

Dr. E. L. Weilburg, den 9. April 1920.  
An die Herren Bürgermeister des Kreises und den Magistrat in Kunkel und Weilburg.

Die festgesetzten Zu- und Abganglisten und Zusammenstellungen der Zu- und Abgänge für das 4. Vierteljahr 1919 sind nach Kenntnisnahme und eventl. Berichtigung der Kontrolle sofort an die Hebestellen weiterzugeben. Diese sind anzuwiesen die Hebestellen auf Grund der Zu- und Abganglisten und Zusammenstellungen zu bezeichnen und dieselben innerhalb 3 Tagen der Kreisstelle in Weilburg zu übersenden.

Finanzamt.

J. B. Häuser.

I. 1744. Weilburg, den 9. April 1920.  
Der Landwirt Friedrich Höhler zu Wirbelau ist unterm 27. März 1920 zum Ortsgerichtsmann des Ortsgerichts Wirbelau ernannt und als solcher verpflichtet worden.  
Der Landrat.

I. 1745. Weilburg, den 9. April 1920.  
Der Landwirt Wilhelm Förger 4. zu Gaudernbach ist unterm 27. März 1920 zum Ortsgerichtsmann des Ortsgerichts Gaudernbach ernannt und als solcher verpflichtet worden.  
Der Landrat.

## Nichtamtlicher Teil

### Generalstreik.

Wer gehofft hatte, daß die Reaktion nach dem Kapp-Putsch, dem furchtbarsten Verbrechen, das je am deutschen Volke verübt wurde, zurückhaltender und bescheidener würde, hat sich getäuscht. Nach dem alten Rezept, daß der Dieb die beste Parade ist, sind die reaktionären Herrschaften erneut zur Offensive übergegangen. Die Regierung ist an allem schuld: auch an dem Kapp-Putsch. Ist es zwar Wahnsinn, so hat es doch Methode! Die zweite Waffe, die die Reaktion schwingt, ist aus dem Beschlusse der Mehrheitsparteien, des deutschen Beamtenbundes und der Gewerkschaften geschmiedet, Kapp und Genossen durch den Streik zu belästigen. Ist es Mangel an Verstand oder Heuchelei, wenn man die aus der Notwehr geborene nationale Arbeitsruhe bis zur Erledigung des Kappismus Generalstreik nennt? Das wesentliche des Begriffs Streik fehlt. Streik ist Arbeits-einstellung gegen den Willen des Arbeitgebers, um von ihm andere Arbeitsbedingungen zu erreichen, Generalstreik, allgemein Arbeitseinstellung, um von der Regierung politische Zugeständnisse zu erzwingen. Alle diese Merkmale fehlen. Die Unternehmer, soweit sie nicht gegenüber dem Kappismus Unternehmen zum mindesten wohlwollende Neutralität bewahren, billigen den Streik und machen ihn mit; es ging auch nicht darum, eine verfassungsmäßige Regierung zu terrorisieren, es galt, ein hochverrätherisches Unternehmen möglichst schnell und ohne Blutvergießen zu Fall zu bringen.

Ganz besonders wird darüber geflagt, daß die Mehrheitsparteien auch der Heranziehung der Beamten in den Generalstreik zugestimmt hätten. Es ist wohl auch in der Beamtenenschaft allgemein anerkannt, daß Streik und lebenslängliche Anstellung unvereinbar sind. Ebenjowenig kann es aber einem Zweifel unterliegen, daß Beamte ihre Tätigkeit verweigern dürfen, um die rechtmäßige Regierung und die von ihnen beschworene Verfassung zu schützen. Und wissen die Herren von der Rechten nicht, daß in den Zentralbehörden, in denen nur die laufenden Geschäfte erledigt wurden, von den Unterstaatssekretären allerwärts die nationale Arbeitsruhe und passive Resistenz gegenüber den Usurpatoren antersüßt wurde?

Die Herren von der Rechten behaupten allerdings, daß auch ohne die Arbeitsruhe Kapp und Genossen durch ihre Vermittlung zum Rücktritt veranlaßt worden wären. Wer die Entwicklung der Dinge aus der Nähe gesehen hat, darf diese Behauptung in das Reich der Legende verweisen. Kapp war schon sehr bald bereit, von der Bildfläche zu verschwinden, aber der Wille der Generale zwang ihn immer wieder auf seinen angemaßten Posten zurück. Erst als diese infolge der nationalen Arbeitsruhe begreifen mußten, daß der Gemeinheitswille eines Volkes stärker ist als Maschinengewehre und Handgranaten, wichen sie zurück. Leider zu spät. Denn nun wurde durch ihr Anklammern an die verlorene Stellung aus der nationalen Arbeitsruhe wirklich ein Generalstreik, mit der rechtmäßigen Regierung Bedingungen, die zum Teil allen demokratischen Grundsätzen widersprechen, aufzuzwingen. Man kann den Führern der an dieser Aktion beteiligten Verbände den Vorwurf nicht ersparen, daß sie damit die gute Sache beschädigt haben, und Regien und den Mehrheitspartei den Vorwurf nicht, daß sie wieder einmal vor dem Willen der Radikalen zurückgewichen sind. Die allgemeine Arbeitsruhe ist eine furchtbare Waffe, aber alte Volkswisheit lehrt, daß man in ein Wespennest nur greifen darf, wenn man fest zugreifen will. Schritt man nicht zur nationalen Arbeitsruhe, blieb nur der Kampf in den Straßen Berlins, blieb nur der Bürgerkrieg mit allen seinen Schrecken. Blut ist wahrlich genug geflossen in den letzten fünf Jahren. Sollten wir, wie die Marburger Studenten, geschmiedet mit fliegenden Fahnen und Liedersang ausziehen, um Volksgenossen zu belästigen und womöglich wie sie deren Gefangene niedermeßeln? Nein die Mehrheitsparteien können stolz darauf sein, daß sie zur nationalen Arbeitsruhe aufgerufen haben. Jeder Tropfen vergossenen Bruderblutes möge schwerer als die wirtschaft-

lichen Schäden, die sie gebracht hat, so schwer sie auch sein mögen. Die Verantwortung für sie fällt auf diejenigen, die, nicht aus Vaterlandsliebe oder anderen idealen Gründen, sondern für ihren Klassenegoismus und Klassenhochmut Deutschland auf das Niveau einer südamerikanischen Republik herunterdrücken wollten.

## Das französische Fiasko.

Die ungünstige Aufnahme, die Frankreichs militärische Maßnahmen selbst bei seinen eigenen Fremden gefunden haben, hat an der Seine eine starke Nervosität und neue Drohungen hervorgerufen. In Wahrheit hat Deutschland Grund zur verschärften Besorgnis über die vorgekommenen Gewalttaten. Frankreich wird dadurch seine Lage nicht verbessern. Gegenwärtigen wir uns die gesamten Verhältnisse:

Es ist sehr richtig, daß der französische Vormarsch nach Frankfurt am Main, Darmstadt usw. in Deutschland mit scharfem Protest aufgenommen worden ist, denn es ist eine militärische Maßnahme mit Panzerankängen, der für Frankreich keineswegs politischer Nutzen zur Seite steht. Marshall Foch hat diese Episode durchgesetzt, obwohl er wußte, daß sie nur eine solche bleiben würde, aber Ministerpräsident Millerand hätte klüger getan, wenn er im Interesse Frankreichs diesen Schritt vermieden hätte, von dem hoffentlich Deutschland Nutzen ziehen wird. Wenn Frankreich der deutschen Regierung Vorwürfe machen wollte, so hätte es sagen sollen, es sei bedauerlich, daß man von Berlin so lange gezögert habe, bis man sich zu energischen Maßnahmen für Wiederherstellung der Ordnung in der neutralen Zone entschloß. Das würde von der französischen Bevölkerung, und besonders von den vielen Tausenden französischer Rentiers, die die Unruhen im Deutschen Reich mit sehr gemischten Gefühlen verfolgen, verstanden sein. Aber daß die Pariser Regierung Deutschland strafen will, weil es den Bolschewismus unterdrückt, das verstehen die französischen Rentiers nicht, und sie wünschen auch nicht, daß hierbei Schwierigkeiten gemacht werden.

Gewiß, die militärische Promenade vom Rhein bis zum Odenwald läßt die Macht der französischen Republik und die Existenz ihrer für jeden Fall gefechtsbereiten Regimenter vor der ganzen Welt und vor ihren Verbündeten hervortreten. Aber der nach Ruhm strebende französische Bürger denkt, daß man im Weltkrieg genug Gloire erworben habe, und daß es wichtiger und nützlicher sei, die erworbenen Besitztümer und die Kapitalien im Geldschrank zu wahren. Und deren Feind ist die bolschewistische Epidemie, während am Main und im Odenwald, wohin die französischen Truppen marschieren, idyllische Ruhe herrscht. Selbst in Paris hätte man kaum viel dagegen einzuwenden gehabt, wenn die Soldaten Frankreichs mitgeholfen hätten, den Kommunismus an die Kette zu legen.

Aber dieser Stimmung unter seinen Landsleuten trug Marshall Foch der militärischen Gloire wegen keine Rechnung, und Ministerpräsident Millerand noch weniger, der Engländern, Amerikanern und Italienern zeigen wollte, daß Frankreich sich in seinen Maßnahmen Deutschland gegenüber nichts vorzureden lasse. Das sollte auch so etwas wie ein Stück Revanche für die auf Englands Betreiben fallen gelassene Forderung der Auslieferung der sogenannten deutschen Kriegsverbrecher sein. Dies Ziel hat Herr Millerand ja erreicht, aber seine Freunde in London, Rom und Amerika werden ihm zeigen, daß sie sich künftig gegen französische Extratouren besser vorsehen werden. Natürlich wird daraus kein offener Konflikt entstehen, das wird alles „unter sich“ abgemacht werden, aber etwas, und zwar ein ganzes Stück wird hängen bleiben. Jetzt sind Engländer, Italiener und Amerikaner wieder daran, ihren Willen durchzusetzen.

Deutschland steht in einem Glashaus der politischen Unsicherheit und muß sich hüten, daß darin jemand mit Steinen wirft. Aber Frankreich steht auch nicht so da, daß es nach allen Seiten hin tun kann, was es will. Mißtrau und Schaulustigkeiten ohne wirklich praktischen Hintergrund treffen nicht bloß uns, sondern die „anderen“, welche die Absicht merken und verstimmt werden. Die Verschiedenheit des Charakters der Mitglieder der Entente, und besonders Englands und Frankreichs, tritt bei dieser Gelegenheit wieder deutlich hervor, und wir werden daran wohl noch mehr Proben erleben. Deutschland hat Nutzen von solchen nicht angebrachten Maßnahmen, die nicht klug überlegt sind, wenn wir uns zu ruhiger, aber energischer Korrektheit aufraffen. Dann bleibt dem Ruhestörer das Fiasko.

Wm.

## Aufbildung der Einwohnerwehren.

Neue Schutzorganisationen anderer Art.

Das preussische Staatsministerium hat beschlossen, die Einwohnerwehren aufzulösen. — Im Anschluß an den hierauf bezüglichen Erlass der Reichsregierung sind die Oberpräsidenten sofort entsprechend angewiesen worden.

Der Reichsminister des Innern hat den deutschen Landesregierungen die Note des Generals Rollet über die Einwohnerwehren mitgeteilt und folgendes hinzugefügt:

Wenn auch die Ausführungen der Note, die von dem militärischen Charakter der Einwohnerwehren sprechen, zum größten Teil auf unzutreffenden Voraussetzungen beruhen, so sieht sich die Reichsregierung zu ihrem Bedauern doch nach Lage der Verhältnisse gezwungen, von erneuten ausschließlichen Gegenüberstellungen abzusehen und die Regierungen der Länder zu ersuchen, die Ausführung des Verlangens alsbald in die Wege zu leiten.

Andererseits muß anerkannt werden, daß die Verhältnisse sich infolge der letzten Ereignisse vielerorts so verschärft haben, daß es heute mehr denn je unmöglich ist, der Bevölkerung den Selbstschutz zu verweigern. Auch wird in den Städten die Rücksicht auf die großen vorhandenen öffentlichen Vorräte und wirtschaftlichen Werte, sowie auf den Lande die Sorge für die Erhaltung der Nahrungsmittel zu der Prüfung nötigen, wie die erforderliche Sicherung gewährleistet werden kann.

Es wird deshalb anheimgegeben, dort, wo ein genügender Schutz durch Reichswehr, Sicherheitspolizei und andere Polizeiorgane nicht gegeben ist, gleichzeitig für Ersatz durch eine nach den örtlichen Verhältnissen zu gestaltende anderweitige Schutzorganisation zu sorgen. Hierbei ist genau darauf zu achten, daß jeder Anschein vermieden wird, der auf Verletzung der in dem Schreiben des Generals Rollet angeführten Bestimmungen des Friedensvertrages schließen lassen könnte.

Insondere ist die Bewaffnung mit Militärgefahren, die nach dem Friedensvertrag abzuliefern sind, unzulässig, und es ist auf eine andere Art der Bewaffnung Bedacht zu nehmen. Jede militärische Übung ist unter allen Umständen zu unterlassen. Auf eine erweiterte Zuziehung aus Kreisen der arbeitenden Bevölkerung wird, wo dieses bisher nicht geschehen ist, besonders Bedacht zu nehmen sein.

Damit hat die Reichsregierung den Befehlen ihrer Vorgesetzten, der Entente-Kommission einerseits und dem Gewerkschaftsbund andererseits, prompt Folge geleistet. Wie sie sich aber einen anderen wirksamen Schutz der Bürgerchaft vor Verbrechern und Gefindel denken will, ist unklar. Denn die von der Arbeiterchaft geforderten Ortswachen müßten ja, um ihren Zweck zu erfüllen, gleichfalls bewaffnet sein.

## Politische Nachrichten

**Friedliche Verhandlungen mit Hölz gescheitert.** Die sächsische Regierung konnte sich bisher nicht ermannen, gegen Hölz energisch vorzugehen. Sie hat vielmehr den Chemnitzer und den Blauener Aktionsausschuß, mit Hölz zu verhandeln! Diese Verhandlungen zerschlugen sich aber, und nun versuchen die Aktionsausschüsse in Arbeiterversammlungen eine Entscheidung durchzubringen, nach der die Arbeiterschaft Blauens entschieden von Hölz abdrückt. Hölz erschien aber mit Bewaffneten in diesen Versammlungen und schloß sich dadurch die Arbeiter derart ein, daß die Entscheidung abgelehnt wurde. Daraufhin hat sich am Donnerstag der aus den drei sozialistischen Parteien bestehende Vorkommensausschuß Blauens durch einstimmigen Beschluß aufgelöst. Der Grund ist die Erkenntnis der Unmöglichkeit, sich friedlich mit Hölz auseinanderzusetzen. Freitag wollten die drei sozialistischen Parteien Stellung zu der Frage des Eingreifens der Reichswehr nehmen. Diesen Beschluß beantwortete Hölz mit einer Bekanntmachung, in der es heißt: „Der rote Vorkommensausschuß ist zurückgetreten. Es hat sich ein provisorischer Aktionsausschuß gebildet, der bis zur Neuwahl des Vorkommensausschusses die Geschäfte weiterführt. Der provisorische Ausschuss befindet sich in der Kaserne. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung wird eine rote Arbeiterarmee auch in Blauen gebildet. Das Werbebureau befindet sich ebenfalls in der Kaserne.“

## Erblisch belästigt.

Von B. Dahlbera.

Nachdruck verboten.

Wie ein schneidender körperlicher Schmerz war es ihm durch die Brust gegangen. Als hätte ihn eine raube Faust aus selbigem Traume wacherüttelt, sah er plötzlich wieder die Wirklichkeit in ihrem hoffnungslosen Grau vor sich und um sich her.

„Ich glaube, Sie zu verstehen“, sagte er in verändertem Ton und mit tiefstem Gesicht. „Und wenn Sie dem unwiderstehlichen Zuge Ihres Herzens Folge leisteten, so ist gewiß niemand berechtigt, Ihnen einen Vorwurf zu machen.“

In ihren reinen Jügen spiegelte sich unverkennbar das lebhafteste Erstaunen. Mit einem langen, fragenden Blick sah sie zu ihm auf.

„Warum sagen Sie das in einem solchen Grabeston? Wenn Sie mich wirklich verstanden hätten, würden Sie doch kaum eine Veranlassung dazu haben!“

„Ich bitte Sie, Fräulein Erna, keine Erklärungen von mir zu verlangen! Und Sie dürfen mir nicht zürnen, wenn ich mich heute in etwas ernster Stimmung befinde. Die Tage, denen ich entgegengehe, schließen die Entscheidung über meine ganze Zukunft in sich ein.“

„O, ist es so ernsthaft? Das habe ich bis jetzt gar nicht gewußt! Und ich glaube auch nicht recht daran. Denn ich hätte meinem Papa gewiß etwas davon gemerkt, wenn es sich so verhielte.“

Sie erwartete wohl, daß er ihr irgendwelche weitere Mitteilungen machen würde; aber Bernhard war offenbar nicht gesonnen, das Thema weiter zu verfolgen.

„Es gelang Ihnen also, unbehelligt in Afrika zu landen?“ lenkte er ab. Und Erna gab ihm freundlich

• **Das innere Ultimatum.** Zur inneren Lage wird uns geschrieben: Wenn die Franzosen mit ihrem Vormarsch alles andere eher, als einen klugen Streich gemacht haben, bei dem sie sich ins eigene Fleisch schneiden werden, so haben wir wahrlich keinen Grund, ihnen das nachzumachen. Das Ultimatum der Arbeiter usw. an die Reichsregierung wegen Jurisdiktion der Reichswehr aus der neutralen Zone und Änderungen in den militärischen Formationen ist aber eine Handlung, die alle Krämpfe, die wir zur Erhaltung von Ruhe und Ordnung und damit zur Gewinnung von politischen Folgen in der Hand haben, mutwillig preisgibt. Damit werden neue Schwierigkeiten geschaffen und die Gefahr eines neuen Bürgerkrieges wird heraufbeschworen. Von dem festen Wege unter unseren Füßen gleiten wir bedenklich abwärts, und ob wir wieder hochkommen, bleibt dann die Frage. Ein altes Wort sagt: „Wer Gott bei erben will, schlägt er mit Blindheit“. Aber wir wollen nicht daran denken, sondern an das andere: „Der alte deutsche Gott lebt noch!“ Die Mehrheit des deutschen Volkes ist für die unentwegte Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung, darum darf es nicht angehen, daß Spartakus immer wieder Fär und Tor geöffnet werden. Dahin muß es aber kommen, wenn der Reichsregierung die Fägel aus den Händen entgleiten. Hohe Zeit ist's zur Einkehr!

• **Die Reichseinnahmen genügen nicht.** So sagt Erzbergers Nachfolger, Reichsfinanzminister Birth, und kündigt neue Steuerprojekte an. Da sind wir möglicherweise vom Regen in die Traufe geraten, denn Erzberger hoffte doch, mit den bekannten Steuerprojekten auszukommen, während Birth von vornherein das verneint. Er sollte es nach den großen Steuern doch endlich einmal mit dem großen Sparen versuchen, an das sich noch niemand herangewagt hat. Ebenso ist es von einem systematischen Abbau der Lebensmittelpreise vollständig still geworden. Es fehlt das Mark der Energie in den Knochen der maßgebenden Leute.

• **Die Pfälzer Bauern gegen die Herrschaft der Gewerkschaften.** Der Pfälzer Bauernverein in Ludwigshafen (Oberrhein) hat an den Reichstanzler folgendes Telegramm gerichtet: Ueber 8000 im Pfälzer Bauernverein organisierte Pfälzer Landwirte protestieren gegen die anmaßenden Forderungen des Gewerkschaftsbundes, wonach dieser sich ein verfassungswidriges Recht auf die Zusammenlegung der Reichsregierung und auf die Gestaltung der Wirtschaftspolitik anmaßt. Die Pfälzer Landwirte erwarten von der Reichsregierung, daß sie jedem Wunsch zur Herbeiführung der Diktatur des Proletariats mit aller Schärfe entgegentritt. Der Reichsregierung geben wir bekannt, daß die Pfälzer Landwirtschaft ein Nachgeben seitens der Regierung mit dem letzten Mittel, dem Generalkriegsbezug, beantworten müßte, oder einen der Reichsregierung noch unangenehmeren Schritt unternehmen dürfte. — Das ist der erste Schlag! Es ist höchste Zeit, daß die Gewerkschaften von der Regierung energisch wieder in die Schranken zurückgewiesen werden, die ihnen als wirtschaftlichen Verbänden gezogen sind. Diese Auffassung macht sich jetzt bei allen bürgerlichen Parteien Deutschlands geltend. Wenn es so weiter geht, müssen wir ja zur Anarchie kommen, denn dann werden noch viele andere wirtschaftliche Organisationen zu streifen, wie jetzt schon die Pfälzer Bauern. Und das würde einen Kampf aller gegen alle in Staate geben, wobei dieser selbst elend zu Grunde ginge.

• **Nachfragen nach ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen in britischer Hand** werden, nach einer Mitteilung der britischen Regierung, in Zukunft von den britischen Behörden nicht mehr beantwortet werden. Abschriften der wöchentlich aufgestellten britischen Listen über Gefangenennahme, Tode usw. werden dem Zentralnachweilamt für Kriegsverluste und Kriegergräber, Berlin NW. 7, Dorothienstr. 48, zugehen, an das daher alle Anfragen in Sachen der bezeichneten Kriegsgefangenen zu richten sind. Einer weiteren Mitteilung der britischen Regierung zufolge sollen Listen über die den ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen in britischer Hand zustehenden Geldbeträge aufgestellt und der deutschen Regierung übermittelt werden. Diese Listen werden die Endbeträge der für die einzelnen Gefangenen sich ergebenden Guthaben enthalten. Eine bare Auszahlung der Guthaben wird britischerseits nicht erfolgen. Die Beträge werden vielmehr an der allgemeinen Abrechnung zwischen den beiden Regierungen teilnehmen.

Antwort, wenn es dabei auch ganz eigen verräterisch um ihre Rundwinkel zuckte.

„So ganz unbehelligt blieb ich eigentlich nicht. Natürlich hatte ich dem Onkel zu seiner Beruhigung von unterwegs eine Mitteilung über meine Absichten zukommen lassen, weil ich hoffte, daß er sich in das Unabänderliche fügen und gute Weine zum bösen Spiel machen würde. Aber ich hatte mich darin arg getäuscht. Er setzte vielmehr einen großen amtlichen Apparat in Bewegung, um meiner wieder habhaft zu werden. Und da der elektrische Funke leider viel schneller ist als der modernste Schnell-dampfer, so war ich an jedem Hafenplatz in größter Gefahr, verhaftet zu werden. Hätte mich nicht der glücklichste Zufall von der Welt unterwegs mit einem alten Freunde zusammengeführt, und hätte er sich nicht meiner so ritterlich angenommen, so sähe ich wahrscheinlich längst wieder in Berlin.“

Eine quälende Ahnung zitterte in Bernhards Seele, und obwohl er sich selbst wegen der Frage zürnte, konnte er doch nicht unterlassen, zu sagen:

„Es war ein Freund, den Sie von allem Anbeginn ins Vertrauen gezogen hatten — nicht wahr?“

Mit großer Bestimmtheit schüttelte Erna den Kopf. „Nein — gewiß nicht! Als ich meinen tollen Reiseplan ausheckte, glaubte ich den Grafen Honer ja an einem ganz anderen Ende der Welt. Es war nichts als eine gnädige Raune des Schicksals, die uns an Bord desselben Schiffes zusammenbrachte. Und er — aber was haben Sie, Bernhard? Warum bliden Sie so finster? Habe ich irgend etwas gesagt oder getan, was Sie tranken könnte?“

Er war aufgestanden und um einen Schritt zurückgetreten.

„Welche Vermutung, Fräulein von Dubnow! Ich bin Ihnen im Gegenteile von Herzen dankbar, daß Sie mich so freundlich behandelten wie in den alten Tagen, und ich werde das Andenken an diese Stunde gewiß immer als

## Merkelei aus aller Welt.

• **Eine zwanzigköpfige Häftlingsmännerbande**, die ihr Handwerk in größtem Maßstabe in Neubaldensleben betrieb, ist ausgehoben worden. Die Werkstätte war elektrisch beleuchtet und die Druckerpressen wurden durch einen Motor bedient. Man fand für fünf Millionen Mark fast 50 Mark-Scheine vor. Die übrige Einrichtung der Werkstätte läßt darauf schließen, daß sich die Häftlinge auf Verteidigung eingerichtet hatten. Man fand 2 Maschinengewehre, 8 neue Gewehre, 69 Handgranaten, 5000 Schuß Munition und einige Pfund Sprengpulver vor.

• **Toppelraubmord in Lützenau.** Der Rößschlächter Dennis aus Schönberg (Oberlausitz) ist mit seinem Gehilfen Schapler am 3. Osterfeiertag bei Lützenau (Spreewald) von einem Unbekannten, der sich Steinbrecher nannte, auf der Landstraße erschossen und seiner Barschaft von 30 000 Mk. beraubt worden. Der Täter hat die Leiden Ermordeten telegraphisch mit der Zusatzausschüttelung eines großen Pferdeverkaufs in die dortige Gegend gelockt. Von dem Verbrecher fehlt jede Spur.

• **Der vertriebene Minenseger.** Ein Minenseger, das Suchboot II. B. 18, hatte sich, wie wir meldeten, von seiner Flottille entfernt und war nach Holland gefahren. Dort hatte der Kommandant, ein Segelmachermat, versucht, das Motorboot zu verkaufen. Die er Plan mißlang, denn die holländische Seebehörde hatte sehr bald bemerkt, daß hier eine geschwindige Handlung vorlag und hatte das Boot in Verwahrung und die Besatzung — einen Interoffizier und drei Mann — festgenommen. Jetzt ist das Motorboot den deutschen Marinebehörden zurückgegeben worden; die verhafteten Matrosen verbleiben zur Verfügung der Militärbehörden.

## Aus Weilburg und Umgegend.

Weilburg, den 12. April 1920

— **In den deutschen Kohlenstellen** wird jetzt, wo der Bedarf an Heizmaterial nachläßt, den Beamten ein Stein vom Herzen fallen, denn es war nicht leicht, mit dem stürmischen Andrang des Publikums fertig zu werden. Aber die Sorge ist nicht vorüber, sondern sie geht erst recht an. Was soll mit den Kohlenpreisen zum nächsten Herbst werden? Das ist die Frage. Und wie soll der Bedarf für den Winter 1921 gedeckt werden? Im mitteldeutschen Kohlenrevier kostet der Zentner Briketts jetzt rund 20 Mark. Wieviel er im Herbst kosten wird, steht dahin. Was sollen da Familien ohne Feuerungszulagen anfangen? Wenn ein Haushalt für das ganze Jahr in Wohnung und Küche 100 Zentner Briketts — 2000 Mark gebraucht, und der Familienvater hat 4000—5000 Mark Einkommen, so ist doch unmöglich, daß er noch Steuern zahlen kann bei diesen Preisen allein für die Heizung, wenn er nicht direkt verhungern will. Da wird die Steuerentlastung unmöglich oder unmenschlich.

— **Ärzte und Krankenkassen.** Die deutschen Ärzte fühlen sich sehr durch die neue Bestimmung beunruhigt, daß alle Angestellten, Arbeiter usw. bis 12 000 Mark Einkommen zwangsweise gegen Krankheit versichert werden müssen, und bis 20 000 Mark Einkommen freiwillig sich versichern lassen können. Damit müßte allerdings den Ärzten ein bedeutender Nutzen der freien Praxis verloren gehen, denn die Honorarliste der Kassenpraxis sind bekanntlich ziemlich niedrig. Aber es ist doch wohl kaum anzunehmen, daß Personen mit 12 000 und nun gar mit 20 000 Mark Einkommen deshalb ihren bisherigen Arzt wechseln und zum Kassenarzt gehen werden. Welches Einkommen aber Angestellte und Arbeiter heute beziehen, ergibt sich aus diesen Bestimmungen. Danach sind, was ja allgemein bekannt ist, die Proletarier und Unbemittelten anderswo zu suchen, als bei den Arbeitern. Das ist den Arbeitern gewiß zu gönnen, nur sollten die, die keinerlei Feuerungszulagen haben, auch etwas berücksichtigt werden.

— **Ein nach dem anderen.** Der Ankündigung einer neuen Preissteigerung für Zucker folgt nun auch eine solche für Margarine, beides Artikel, die im Küchenbereich der Hausfrau sich sehr wesentlich bemerkbar machen. Da aber die Güte der Margarine oft Klage geführt wird, wird die Preissteigerung um so weniger als berechtigt anerkannt werden. Die Frage wird immer

eine schöne Erinnerung bewahren. Nun aber ist es doch wohl meine Pflicht, mich nochmals bei Seiner Erziehung melden zu lassen.“

„Es ist nicht nötig. Ich höre schon Pappas Stimme. — Damit, daß Ihnen meine Gesellschaft so lästig sein könnte, hatte ich allerdings nicht gerechnet.“

„Es klang fast, als ob sie gegen aufsteigende Tränen kämpfen müßte; ihr Gesicht aber konnte Bernhard nicht mehr sehen; denn sie hatte den Kopf abgewendet und noch ehe der Gouverneur auf der Schwelle erschien, war sie aus dem Zimmer.“

„Hat man Sie so lange allein gelassen?“ fragte Herr von Dubnow freundlich. „Meine Tochter sagte mir doch, sie wolle Sie begrüßen.“

„Das gnädige Fräulein hat sich soeben zurückgezogen, Erzellenz!“

„Rin? War es nicht eine kleine Ueberraschung für Sie, das Rädel hier zu finden? Oder wußten Sie schon von ihrem Hiersein?“

„Nein, ich wußte nichts davon. Und meine Ueberraschung war sehr groß.“

„Ein Wettermädel — nicht wahr? Gondell auf eigene Faust um die halbe Erde, nur um ihren alten Vater wiederzusehen. Selbstverständlich wäre es meine Pflicht gewesen, sie sofort aufzupacken und nach Hause zurückzuschicken. Aber unsereins hat eben auch seine Schwäche, und ich muß gestehen, daß ich nie in meinem Leben eine größere Freude gehabt habe, als bei ihrem Anblick. So ist denn ihre Heimreise von Woche zu Woche hinausgeschoben worden. Und nun haben wir die Bescherung. Der Himmel mag wissen, was jetzt aus der Kleinen werden soll.“

„Erzellenz fürchten doch nicht, daß die Heimkehr nach Deutschland für Fräulein von Dubnow jetzt mit irgendwelchen Gefahren verknüpft sein könnte?“

Der Gouverneur lachte kurz auf; aber ein vergnügtes Bächeln war es sicherlich nicht.

# Letzte Nachrichten.

Berlin, 12. April. 7.30 B. Wie dem „Berl. Tageblatt“ aus Stockholm gemeldet wird, wird der russische Unterhändler Graf Bille in dieser Woche nach Berlin kommen, um die russisch-deutschen Handelsbeziehungen wieder anzuknüpfen.

Beuthen, 12. April. 7.45 B. Am 10. 4. abends gegen 9 Uhr hat der erste Staatsanwalt Zipper in Beuthen ohne Angabe von Gründen den Ausweisungsbefehl bis 11. 4. Mitternacht von der interalliierten Kommission in Oppeln erhalten.

Flauen, 12. April. 8.45 B. Am Sonnabend kam es hier zu schweren Ausschreitungen der wöllischen roten Garde. Plündernde Banden durchzogen die ganze Stadt. Noch in der Nacht räumten die Rotgardisten die von ihnen besetzte Kaserne, das Rathaus und den Bahnhof und zogen von da unter Mitnahme von Geiseln nach Falkenstein ab. Reichswehrtruppen sind bis heute nachmittag hier noch nicht eingetroffen.

Lissabon, 12. April. 8 B. Der Generaldirektor der Konsulate und der Handelsindustrie Lambertino Pinto ist zum portugiesischen Gesandten in Berlin ernannt worden.

Paris, 12. April 9.15 Uhr B. Mitterand empfing am Sonntag nachmittag Lord Derby und überreichte ihm die Antwort der französischen Regierung auf die englische Note.

Stockholm, 12. April 9 Uhr B. Der König von Schweden hat sich incognito mit dem Ziel London und Paris in Göteborg eingeschifft. Er wird sich eine Zeitlang nach der Riviera begeben.

Kopenhagen, 12. April 8.30 B. Wie gestern das Vansing nahm heute auch das Wörlerting in Uebereinstimmung mit dem ursprünglich konservativen Vorschlag das neue Wahlgesetz mit den Stimmen der Konservativen und Sozialisten gegen die Stimmen der Linken an.

New York. Die Sammlungen des American Relief Committee für deutsche Kinder haben die Summe von 800 000 Dollar überstiegen. Der stärkere Lebensmittelpreisanstieg Hoover hält die Ausbreitung der Organisation für notwendig, da die Not unter den deutschen Kindern sich in den letzten Wochen vergrößert habe. 300 000 Dollars sind bei dem heutigen Stand der deutschen Valuta 16,800,000 Mark.

## Briefkasten.

J. 100. Nach den bestehenden Bestimmungen ist auch die Ausfuhr von Brennholz bis auf weiteres grundsätzlich gesperrt. Im fragl. Falle kann Ihnen vielleicht das Landratsamt die Genehmigung erteilen. Sollte dieses aber nicht zuständig sein, müssen Sie sich mit einem Besuch an das Reichswirtschaftsministerium in Berlin wenden.

## Kurse der Frankfurter Börse.

9. April 1920.

Mitgeteilt von der Darmstädter Bank	
5 Proz. Kriegsanleihe	79 1/2
4 1/2 „ Schatzanweisungen 6.—9.	76.—
4 „ Reichsanleihe	77.—
3 1/2 „ Reichsanleihe	69,90
4 „ Preuß. Konsols	76.—
5 1/2 „ Preuß. Konsols	66.—
4 „ Oesterreich. Goldr.	53.—
4 „ Ungarische Goldr.	71.—
4 „ Kronenz.	36 1/2
4 „ Russen von 1902	—
4 „ Frankf. Hypothekens.-Pfandbriefe	103 1/2
3 1/2 „ „	94,90
4 „ Meining.	102.—
4 „ Rheinische	103.—
Darmstädter Bank-Aktien	144.—
Buderussche Eisenw.-Aktien	343.—
Tendenz: abgchwächt.	

## Essentlicher Wetterdienst.

Dienstliche Weisung (Landwirtschaftsamt) Voraussichtliche Witterung für Dienstag, den 13. April. Veränderliche Bewölkung, zeitweise Niederschläge, milde, doch vielfach auffrischende Winde aus südlichen Richtungen.

Jüngeres fleißiges

### Dienstmädchen

per sofort gesucht. Näheres Bahnhofsstraße 3.

Zum 1. Mai	2 fräuleinende
<b>Köchin</b>	<b>Ziegen</b>
für einen besseren Haushalt in Frankfurt am Main bei hohem Lohn gesucht. Hausmädchen vorhanden.	Zum 1. Mai
Näheres bei Frau W. Herz Weiburg, Niedergasse 18.	<b>Mädchen,</b>
<b>Herren-Rad</b>	nicht unter 18 Jahren, in kinderlosen Haushalt gesucht.
für alt, auch ohne Bereifung sofort zu kaufen gesucht. Offerten an die Geschäftsstelle dieses Blattes.	Dr. Blem, Weiburg, Hindenburgstr. 9.
Eine fast neue nur wenig gebrauchte	<b>Offizier-Degen</b>
<b>Waschmaschine</b>	mit Unterschnall-Koppel billig zu verkaufen.
zu verkaufen bei Wth. Becker, Wolfenhausen, Luppusstraße.	Zu erst. i. d. Geschäftsst.
<b>Arbeitsbücher</b>	Jüngeres
vorrätig bei U. Gramer.	<b>Mädchen</b>
	ge sucht.
	Frau Kübler, Weiburg, Frankfurterstr. Nr. 11.

und hieß ihn herzlich willkommen. Herr Lehrer Sie dankte für die ihm erwiesene Ehre und wünschte, daß er recht lange in unserem Orte wirken dürfte.

## Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 12. April 1920.

Ueberfluß an Seefischen wird aus den Vereinten Markthallen an den Feiertagen gemeldet, während anderswo weder Fische noch Fleisch vorhanden waren. Nun, dieser plötzliche Massenandrang in Berlin ist wohl eine unvermeidliche Folge des letzten Generalstreiks. Über es ist zu wünschen, daß für die Folge der Versand recht umsichtig geregelt wird, denn die kommenden Frühlingswochen sind zwar eine schöne, aber auch eine tolle Zeit. — Neu angekündigt ist schon wieder eine Zudervertenerung. Man fragt immer wieder, muß das wirklich sein? Leider kommt nur keine befriedigende Antwort darauf.

Die bisherigen Beschränkungen im Nachnahme-Vorkauftrags-, Postanweisungs- und Zahlkartenverkehr zwischen dem unbesetzten Deutschland und dem deutschen Saargebiet sind mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden. Auf diesen Verkehr finden sonach von jetzt an die allgemeinen Bestimmungen Anwendung.

Unser neuer Wahlkreis. Zu den Kreisen, welche in dem Wahlkreis 61 (Marburg) mitwählen, gehören der Oberlahnkreis (Weiburg) und der Kreis Westerburg. Im ganzen sind es also 11 Kreise, welche zu dem Wahlkreis 61 (Marburg) gehören.

## Vermischte Nachrichten

Weiblar, 10. April. Die Frage der Verlegung der Buderusschen Hauptverwaltung, deren nahe Möglichkeit die hiesige Einwohnerschaft während der letzten Tage in nicht geringer Aufregung verfolgte, ist hochehrfurchtlicherweise einstweilen fallen gelassen worden.

Mainz, 9. April. Die Stadt Mainz gibt bekannt: Die künftigen Kartoffelvorräte sind mit Ablauf des Monats April erschöpft. Vom Monat Mai ab besteht keine Möglichkeit mehr, diejenigen Haushaltungen, die ihren Bedarf auf Karten beziehen, für den Rest des Erntejahres weiterhin mit Kartoffeln zu versorgen. Schon seit Wochen haben die Kartoffelzufuhren vom Lande vollständig aufgehört. Die Stadt hat sich für diesen schon seit Monaten vorausgesehenen Fall der gänzlichen Einstellung der Kartoffelbelieferung große Vorräte an Hülsenfrüchten, Reis usw. gesichert.

Halle, 9. April. [Für acht Millionen falsches Geld.] Zwanzig Falschmünzer sind einer Meldung zufolge in Neu-Weidenhausen verhaftet worden. Man fand in ihrem Besitz noch für acht Millionen Mark falsche Fünftigmarscheine uk. Für unsere Frauen! Wir wenden uns mit einer kleinen Entzifferungsaufgabe an alle Männer unseres Leserkreises. Wer das Rätsel löst, möge entscheiden, ob die Bemerkung über die Frauen der Wahrheit entspricht oder nicht.

WENN UNSERE FRAUEN NICHT SO NUTZLOS WÄREN WÄREN WÄREN WÄREN NICHT SO NUTZLOS WÄREN!

Ein Millionen-Erbschaftsschwindel ist durch die Berliner Kriminalpolizei aufgedeckt worden. Die Schwindler, eine Frau aus Halle und deren Sohn wurden verhaftet. Die Frau hatte vor längerer Zeit vor einem Verwandten 100 000 Mk. geerbt. Diese Erbschaft hatte sie verkauft, und da sie mit ihrem Sohne auf großem Fuße lebte, war das Geld bald aufgebraucht. Um sich wieder in den Besitz von Geldmitteln für ihren kostspieligen Lebensunterhalt zu setzen, kamen beide auf den Gedanken, mit Hilfe der noch in ihrem Besitz befindlichen Erbschaftspapiere die Erbschaft noch einmal zu verkaufen. Als ihnen dies geglückt war, legten sie sich ganz auf den Erbschaftsschwindel und setzten sich so im Laufe der Zeit in den Besitz von über einer Million Mark. Die vorhandenen Papiere fälschten sie zu diesem Zweck. Ebenso die Korrespondenz mit dem Testamentvollstrecker.

In der Hand, und ich möchte mich dafür verbürgen, daß jeder im Ernstfall seinen Mann steht.

Wenn es sich so verhält, so ist auch das nicht zum kleinsten Teil Ihr Verdienst. Ich freue mich, Ihnen sagen zu dürfen, daß Sie nach allen von mir eingezogenen Erkundigungen in der kurzen Zeit Ihres dortigen Wirkens ausgezeichnetes geleistet haben. Bis auf dies letzte unerfreuliche Vorwissen hat sich in Ihrer Verwaltungstätigkeit nichts gefunden, das auch nur den kleinsten Tadel rechtfertigen würde.

Ich habe mich bemüht, meine Pflicht zu tun, Excellenz! Darüber hinaus irgend etwas zu leisten, war mir leider keine Möglichkeit gegeben.

Nun, es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Möglichkeit sich Ihnen in naher Zukunft erschließt. Nicht auf dem bisherigen Tätigkeitsgebiete allerdings. Denn mit Ihrer Verwaltungslaufbahn ist es vorläufig zu Ende; darüber wollen wir uns nicht täuschen. Wenn ich Ihnen einen Rat geben darf, ist es der, daß Sie selbst um Ihre Verabschiedung nachsuchen. Ich glaube Ihnen versprechen zu dürfen, daß es ein Abschied in Ehren sein wird.

„Erzellenz!“  
„Na ja — unter anderen Umständen hätte es wohl weniger gnädig ausgehen können. Denn Sie durften als kaiserlicher Beamter selbstverständlich nicht tun, was Sie getan haben. Aber zu einem hochnotpeinlichen Verfahren ist trotzdem unter den obwaltenden Verhältnissen kein Anlaß gegeben. Daß dieser Thompson uns noch im letzten Augenblick durch die Lippen gegangen ist, haben Sie wohl gehört?“

„Na ja — unter anderen Umständen hätte es wohl weniger gnädig ausgehen können. Denn Sie durften als kaiserlicher Beamter selbstverständlich nicht tun, was Sie getan haben. Aber zu einem hochnotpeinlichen Verfahren ist trotzdem unter den obwaltenden Verhältnissen kein Anlaß gegeben. Daß dieser Thompson uns noch im letzten Augenblick durch die Lippen gegangen ist, haben Sie wohl gehört?“

„Erzellenz!“  
„Na ja — unter anderen Umständen hätte es wohl weniger gnädig ausgehen können. Denn Sie durften als kaiserlicher Beamter selbstverständlich nicht tun, was Sie getan haben. Aber zu einem hochnotpeinlichen Verfahren ist trotzdem unter den obwaltenden Verhältnissen kein Anlaß gegeben. Daß dieser Thompson uns noch im letzten Augenblick durch die Lippen gegangen ist, haben Sie wohl gehört?“

„Erzellenz!“  
„Na ja — unter anderen Umständen hätte es wohl weniger gnädig ausgehen können. Denn Sie durften als kaiserlicher Beamter selbstverständlich nicht tun, was Sie getan haben. Aber zu einem hochnotpeinlichen Verfahren ist trotzdem unter den obwaltenden Verhältnissen kein Anlaß gegeben. Daß dieser Thompson uns noch im letzten Augenblick durch die Lippen gegangen ist, haben Sie wohl gehört?“

„Erzellenz!“  
„Na ja — unter anderen Umständen hätte es wohl weniger gnädig ausgehen können. Denn Sie durften als kaiserlicher Beamter selbstverständlich nicht tun, was Sie getan haben. Aber zu einem hochnotpeinlichen Verfahren ist trotzdem unter den obwaltenden Verhältnissen kein Anlaß gegeben. Daß dieser Thompson uns noch im letzten Augenblick durch die Lippen gegangen ist, haben Sie wohl gehört?“

„Erzellenz!“  
„Na ja — unter anderen Umständen hätte es wohl weniger gnädig ausgehen können. Denn Sie durften als kaiserlicher Beamter selbstverständlich nicht tun, was Sie getan haben. Aber zu einem hochnotpeinlichen Verfahren ist trotzdem unter den obwaltenden Verhältnissen kein Anlaß gegeben. Daß dieser Thompson uns noch im letzten Augenblick durch die Lippen gegangen ist, haben Sie wohl gehört?“

Was soll denn bezahlt werden, die neuen oder die neuen Preissteigerungen? Denn bringen sehr viele Leute nicht fertig.

Konfirmation und Kommunion. Am gestrigen Sonntag in der hiesigen evangelischen Kirche 51 Knaben und 66 Mädchen konfirmiert. — In der katholischen Kirche gingen 6 Knaben und 9 Mädchen zur ersten heiligen Kommunion.

Den heiratslustigen Mädchen. Einer unserer Mitbürger gibt allen heiratslustigen Mädchen den Rat, bei Wahl ihres Zukünftigen folgende Punkte zu beachten: 1. Heirate keinen Mann, der eine Stunde später erscheint, als er ausgemacht worden ist. — 2. Heirate keinen Mann, der immer Gesellschaft haben muß, um sich zu amüsieren. — 3. Heirate keinen Mann, der sich auf einer Lüge beruft. — 4. Heirate keinen Mann, der gegen die Natur ist, an der Natur nicht seine Freude hat. — 5. Heirate keinen Gigerl, aber auch keinen Mann, der mit einem Kragen herumläuft. — 6. Heirate keinen Mann, der seinen Schmuck (Ringen, Ketten, Anhängseln) nicht zu Hause hat. — 7. Heirate keinen Mann, der dir erklärt, daß dein Einkommen nicht auskommen könne, und daß du doch ein wenig Geld verdienen müßtest. — 8. Heirate keinen Mann, der dir nicht ruhig ins Auge blicken kann. — 9. Heirate keinen Mann, der sich über alle möglichen anderen Mädchen lustig macht; er wird sich vielleicht auch über dich lustig machen. — 10. Heirate keinen Mann, der dir theatralischem Gepräge, keinen, der dir Briefe schreibt, die des Ausdrucks eines klaren Verstandes entbehren. Nimm aber auch keinen, der ein liebes Wort zu widmen fähig ist; er wird sonst vielleicht — brutal sein. — 11. Heirate keinen Mann, der zu geistlich nach dem Vermögen deines Vaters ist. — 12. Heirate keinen, der nicht ehrerbietig von seinen Eltern spricht. — 13. Heirate keinen, der nicht ein erhabenes Ziel seiner beruflichen Tätigkeit hat. — 14. Heirate keinen, der noch andere Beziehungen unterhält und von dem du nicht wissen kannst, daß er nur dich will. — 15. Heirate nicht — nie einen Trinker oder Spieler!

Postpaket. Die Vorschrift der Postordnung, in einem Paket einen Doppel der Aufschrift zu legen, welche die Erziehung lehrt, nicht genügend beobachtet. Die Postverwaltung, deren Aufschrift durch irgend welche Zusätze während der Postbearbeitung verloren gegangen ist, dem Empfänger erst nach zeitraubenden Ermittlungen, oftmals überhaupt nicht zugeführt werden. Es ist deshalb Beachtung der Vorschrift.

Deutsche Volkspartei. Auf die heute abend 8 1/2 Uhr im „Deutschen Haus“ stattfindende Halbmonatsversammlung wird auch an dieser Stelle nochmals hingewiesen. Die Partei ist willkommen.

Opfer der Zeitungswelt. Täglich liest man vom großen und kleinen Zeitungswelt, welche unter den verschiedensten Verhältnissen nicht mehr bestehen können. So hat am 1. April der seit 50 Jahren bestehende „Neueste Mainzer Anzeiger“ sein Erscheinen eingestellt und ebenso die demokratische „Dürener Bürgerzeitung“.

Oberbach, 9. April. Zu Ehren des Herrn Lehrers, der als letzter Kriegsgefangener unseres Ortes nun heimkehrte, fand eine erhebende Feier in der Schule statt. Herr Lehrer Quast hielt eine zu Herzen gehende Rede, worin er erwähnte, daß Herr Lehrer Sie ein großes Geschick betroffen habe. Sein Vater und Mutter gestorben und da er aus dem Osten gebürtig, keine Heimat nicht mehr zum deutschen Reich, sei er heimlos geworden und durch den Krieg an Körper und Gesundheit geschädigt. Der Gesangverein und die Schüler trugen schöne Lieder vor. Bürgermeister Quast begrüßte Herrn Lehrer Sie im Namen der Gemeinde, hieß denselben recht herzlich willkommen und sprach den Wunsch aus, daß er noch lange in der Gemeinde der Kinder und der ganzen Gemeinde wirken möge. Der Vorsitzende des Gesangvereins, Herr Kurze, begrüßte den Heimkehrer im Namen des Gesangvereins.

etwas nahe Frage. Lieber Brochhausen! Sie sind unsere britischen Bettern leider noch zu sehr an die Herrschaft der See, und daß sie die Tochter eines deutschen Gouverneurs unterwerfen lassen sollten, dünkt mich nichts weniger als erwünscht. Irgendwohin werden wir das Madel in Sicherheit bringen müssen. Denn ich würde mich wundern, wenn wir hier in B. schon an den nächsten Tage den Besuch einiger englischer Kreuzer erhalten.“

Erzellenz neue Nachrichten aus der Heimat?“  
Herrhard sich zu erkundigen. Und Herr von Dubois mit plötzlich grimmig gewordener Miene

habe keine mehr, und ich darf mir auch keine machen, welche zu erhalten. Das Kabel ist abgebrochen, und wenn wir überhaupt noch was von Ihnen hören, dann es nur auf gewaltigen Umwegen geschehen. In dieser Hinsicht haben die Herren Engländer keine Berechnungen gut getroffen, das muß man ihnen anrechnen. Von Ihrer Station haben Sie mir Neues nicht mitgeteilt. Ich bin überzeugt, war alles in bester Ordnung, und ich bin überzeugt, daß die Verwaltung bei Ihnen in den allerbesten Händen ist.“

„Auf die schwarze Polizeiarmee ist kein Verlass.“  
Die deutschen Führer haben ihre Beute sehr reichlich.

„Auf die schwarze Polizeiarmee ist kein Verlass.“  
Die deutschen Führer haben ihre Beute sehr reichlich.

„Auf die schwarze Polizeiarmee ist kein Verlass.“  
Die deutschen Führer haben ihre Beute sehr reichlich.

„Auf die schwarze Polizeiarmee ist kein Verlass.“  
Die deutschen Führer haben ihre Beute sehr reichlich.

## Nutzholz-Submiffion

der Gemeinde Edelsberg.

Im Wege des schriftlichen Angebots sollen aus Distr. 18c „Roter Hübel“, 16 „Diebststraße“ und 18 „Hallsbach“ nachstehendes Nadelholz-Stammholz (Fichten und Kiefern) verkauft werden:

Los 1:

25 Nadelholzstämme 2. Kl. mit 33,26 fm,

36 Nadelholzstämme 3. Kl. mit 24,57 fm.

Los 2:

225 Nadelholzstämme 4. Kl. mit 57,50 fm.

Angebote, pro Festmeter und für jedes Los getrennt, verschlossen mit der Aufschrift „Nadelholz-Verkauf“ werden unter ausdrücklicher Anerkennung der Bedingungen bis zum Donnerstag, den 15. April c., mittags 2 Uhr, an das Bürgermeisteramt zu Edelsberg erbeten, wo die Öffnung der Gebote zu gleicher Zeit unter Beisein etwa erschienenen Bieter erfolgt.

Auskunft und Aufmaßlisten durch Förster Müller zu Freiensfeld.

Edelsberg, den 1. April 1920.

Bürgermeisteramt.

## Stammholz-Verkauf.

Aus dem Gemeinewald zu Laimbach sollen im Wege des schriftlichen Angebots verkauft werden:

Los 1:

132 Nadelholzstämme v. 40,14 Fstm.,  
11 Nadelholzstangen 1. Kl.

Los 2:

880 Stück Buchenwellen.

Die Gebote sind für jedes Los getrennt bis zum 14. April d. J., mittags 1 Uhr, verschlossen mit der Aufschrift „Holzverkauf“ dem Bürgermeisteramt in Laimbach einzureichen mit der Erklärung, daß Bieter die Verkaufsbedingungen als bindend anerkennt. Die Öffnung der Gebote erfolgt am gleichen Tage nachmittags 2 Uhr.

Der Zuschlag bleibt für die einzelnen Lose vorbehalten. Auszüge und Auskunft erteilt Förster Partensfeld zu Philippstein.

Laimbach, den 31. März 1920.

Bürgermeisteramt.

## Nutzholzverkauf.

Donnerstag, den 15. April, mittags 1 Uhr kommen im Gemeinewald Dillhausen folgende Hölzer zum Verkauf:

15 Eichen-Stämme mit 12,45 Fstm.,

8 Buchen-Stämme mit 4,62 Fstm.,

3 Kirschbaum-Stämme mit 1,06 Fstm.,

1 Eichen-Stamm mit 0,27 Fstm.,

69 Fichten-Stämme mit 64,87 Fstm.,

12 Lärchen-Stämme mit 5,80 Fstm.

Darunter Stämme von über 2 Festmeter.

Dillhausen, den 10. April 1920.

Der Bürgermeister: Philipp.

## Wegbau-Arbeiten.

Der Neubau eines Chausseemäßig auszubauenden

### Waldbrandweges

in der Gemarkung Vermbach soll auf dem Wege des schriftlichen Angebots vergeben werden:

Es sind unter anderem rund:

- 6200 cbm Boden- und Felsmassen zu lösen.
- 2500 qm Aufschlagsböden mit Mutterboden herzustellen und zu besamen.
- 1100 cbm Steine aus den Felsmassen auszuheben.
- 32 Stück Zementrohre zu liefern und zu verlegen.
- 328 cbm Gesteine anzuliefern.
- 342 cbm Decksteine zu zerleinern und
- 3400 qm Gestein herzustellen pp.

Die Bedingungen und das Projekt können bei dem Landeswegemeister in Weilmünster in den Nachmittagsstunden eingesehen werden, woselbst auch die Angebotsformulare gegen M. 6 Schreibgebühr zu haben sind.

Die Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Wegbauarbeit“ bis zum Öffnungstermine am 20. April, nachmittags 3 Uhr, dem Bürgermeisteramt in Vermbach einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Vermbach, den 6. April 1920.

Der Bürgermeister.

## Reford-Dünger

— enthaltend alle Nährsalze —  
im richtigen Verhältnis gemischt  
zu haben in der

Gärtnerei Jacobs.

## Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Auf Grund allgemeiner Anordnung des Reichsministers der Finanzen ist für die nach §§ 15 und 21 des Umsatzsteuergesetzes vom 25. 12. 1919 zugriffspflichtigen Unternehmer sowie für diejenigen Unternehmer, die nach §§ 25 ff. einer erhöhten Umsatzsteuer von bestimmten Leistungen (Anzeigen, Beherbergung, Verwahrung, Reittiervermietung) unterliegen, allgemein ist der erste Steuerabschnitt (Januar/März) auf ein Kalenderhalbjahr (Januar, Juni) verlängert worden. Es ist daher die erste Steuererklärung über die in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1920 vereinnahmten Entgelte erst im Juli 1920 dem unterzeichneten Umsatzsteueramt einzureichen.

Wir ersuchen auch die Vereinigungen von Gewerbetreibenden in geeigneter Weise für das Bekanntwerden dieser Anordnung Sorge zu tragen.

Der Magistrat, Umsatzsteueramt.

Die Geschäftsinhaber werden wiederholt ersucht, für Rechnung der Stadt nur dann Waren zu verabsorgen, wenn der Empfänger einen mit unserem Dienststempel versehenen Lieferchein oder Bestellschein vorlegt.

In Zukunft werden wir alle Rechnungen zurückweisen, denen die Liefercheine nicht beigelegt sind.

Der Magistrat.

Wegen des Jahresabschlusses ersuchen wir, die Rechnungen über Leistungen und Lieferungen für die Stadt Weilburg im abgelaufenen Rechnungsjahr (d. i. 1/4. 19-31/3. 1920) bis spätestens zum 15. April d. J. einzureichen.

Weilburg, den 3. April 1920

Der Magistrat.

## Stenographen-Berein Stolze-Schrey.

Am Dienstag, den 13. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr beginnt im Vereinslokal „Hotel Lord“ ein

### Anfänger-Unterricht

in der Kurzschrift Stolze-Schrey

Anmeldungen werden daselbst angenommen.

Der Vorstand.

Das Sommer-Semester der

### Mädchen-Fortbildungsschule

kann erst wegen Reparatur im Schulkolal Montag, den 19. April, morgens 9 Uhr beginnen.

Der Vorstand.

## Bekanntmachung der Stadt Kunkel.

Mittwoch, den 14. April 1920, vormittags 8 bis 12 Uhr, werden die Fleischkarten ausgegeben. Später kann eine Ausgabe nicht mehr erfolgen und muß daher dringend ersucht werden, den bestimmten Termin einzuhalten.

Kunkel, den 10. April 1920.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Der Weg von Hirschhausen nach Vermbach ist wegen Umbau bis auf weiteres für Fuhrwerk

### g e s p e r r t.

Hirschhausen, den 11. April 1920.

Der Bürgermeister.

## Verkehrs- und Verschönerungsverein (Zammklub.)

Zu der am Donnerstag, den 15. April, abends 8 1/2 Uhr im „Weilburger Hof“ stattfindenden

### Hauptversammlung

werden die Mitglieder eingeladen. Besprechung über notwendige Arbeiten, Rechnungsablage, Vorstands- u. Kommissionswahlen etc.



Verlaufe Dienstag eine Sendung echt hannoverscher Ferkel und Läufer-schweine.

Reuser, Weilburg, Limburgerstr.

Wo Rays und Rohlfamen ausgewintert, empfehle meiner werten Kundschaft jetzt die Ausfaat von

### M o h n.

Delmühle Knapp, Weyer. Telefon Niederselters 12.

Verlaufe Dienstag und Mittwoch

## la Ferkel.

Theodor Gelbert, Löhnberg.

Vorderstraße 18.

Eichengerbholz,  
Kastaniengerbholz,  
Eichen- und Fichtenrinde

kauft die besten Posten

F. Wachsuth,  
Rohrbach b. Heidelberg.

## Hausmädchen

gesucht.

H. Hirschhäuser Nachf.  
Weilburg.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters,

## Herrn Philipp Schäfer

danken wir innigst.

Besonderen Dank noch seinen lieben Vereinsbrüdern sowie Herrn Hotprediger Scheerer für die trostreichen Worte am Grabe.

Offenbach a. M., den 11. April 1920,  
Mainstrasse 25.

Hermann Weidmann u. Frau  
Anna, geb. Schäfer.

Ihre Vermählung beehren sich anzu-

zeigen:

Wilhelm Zanger u. Frau

Kenniette, geb. Strobel.

Baier-Eelbhausen, den 11. April 1920

## Frauen-Vorfall!

Gebraucht bei

### Regelstörung

und Stockung meine in den härtesten Fällen bewährten Spezialmittel. Lassen Sie sich nicht irre führen durch teure nutzlose Präparate, sondern bestellen Sie meine unschädlichen, erfolgreich wirkenden Mittel mit Garantie-schein. Einen Versuch bei mir dürfen Sie nicht bereuen. Versand geschieht streng diskret.

D. Karsten, Hamburg 6.  
Neuer Pferdemarkt 20.

### Möbl. Zimmer

zu vermieten. 3

Kungasse 4.

Wir suchen für neuartige Viehversicherer. redgewandigen Vertreter. Jeder Landwirt ist zu gewinnen.

Off. „Det.“, Halle, S. II/117.

Graves, fleißiges

### Mädchen

bei hohem Lohn gesucht.  
Rudolf Reuser, Weilburg.

### la große Heringe

wieder eingetroffen.

Herr. Becker, Vorstadt.

Gut erhaltene

### Damen- und Herren-Fahrräder

mit u. ohne Bereifung kauft zu den höchsten Preisen

Bähler, Hindenburgstr. 29.

Starke

### Gemüsepflanzen

empfiehlt die Gärtnerei Sauter, Weilburg.

## Turn-Verein

G. S. Kunkel.

Dienstag abend Versammlung im Vereinslokal. 1

Der Vorstand.

## Junger Herr

von angemessener Größe u. gutem Charakter die Bekanntschaft einer Dame im Alter von 20-25 Jahren mit etwas Bildung Kenntnis zwecks spätere

## Heirat

Offert. m. näh. Bekanntschaft u. Verlobung die auf Verlangen geschickt wird, sind zu unt. Nr. 100 Wandweg an die Exped. d. Bl.

## Möbl. Zimmer

gesucht. Angebote unt. D. 657 zu richten an Redaktion.

Witwer mit 2 Kindern

einfache Frau als

## Haushälterin

Spätere Detail nicht geschlossen.

Zu erst. i. d. Bl.

la Reis

„ Haferstrohen

„ gelbe Erbsen

„ gelbe gesch. Erbsen

„ Linsen

„ bunte Bohnen

„ weiße Bohnen

empfiehlt noch sehr prä-

Wilh. Baurhans

Weilburg.

Sauberes

## Mädchen

oder Frau an 3 Tagen

Woche gesucht.

Vergerweg

Ein fast neuer

## Schmiedebeschlag

ist zu verkaufen bei

Gemeinderath Langenbach.

Neue weiß. rind.

## Tennisboje

sowie schwarze Doppelboje

zu verkaufen.

Näheres i. d. Exped.

Der Vorstand.